

das Nonnenalter<sup>1</sup> von 25 Jahren, unter Ablehnung der 40 Jahre des spanischen<sup>2</sup> und altgallischen<sup>3</sup> Kirchenrechts und des römischen Kaiserrechts<sup>4</sup>, der 60 Jahre in den interpolierten jüngeren Rezensionen des Pontifikalbuchs<sup>5</sup> und der 72(!) Jahre des falschen Constitutum Silvestri<sup>6</sup> (cap. 26) — daß alle diese Neuerungen im karolingischen Rechte nicht dem Kopfe des Kaisers entsprungen, sondern von der Aachener Synode erdacht und gefordert worden sind.

2. Eine nähere rechtshistorische Beleuchtung beansprucht der bisher unbekannte Kanon 1 von Aachen (*de incestis nuptiis*). Das Ehehindernis der Blutsverwandtschaft hat bekanntlich in karolingischer Zeit eine verwickelte Geschichte<sup>7</sup>: kirchliche Tendenzen und weltliches (bzw. vom König festgesetztes kirchliches) Recht gehen in der Ausdehnung des Hindernisses auseinander, und auch innerhalb der Kirche besteht keine Einhelligkeit der Normen und der Anforderungen an den Staat.

A. Der Standpunkt der römischen Päpste. Nach der streng kirchlichen Grundanschauung, wie sie von den Päpsten seit dem 8. Jahrhundert vertreten wird<sup>8</sup>, ist die Ehe unter Blutsverwandten überhaupt verboten: die Grenze des *impedimentum consanguinitatis* reicht so weit, als überhaupt die Verwandtschaft sich erstreckt. So

721 Conc. Rom. sub Greg. II. 721 c. 9<sup>9</sup>: *Si quis de propria cognatione, vel quam cognatus habuit, duxerit in uxorem, anathema sit;*

<sup>1</sup>) Vgl. zu dem Gegenstande TH. MOMMSEN, Das Nonnenalter, NA. 22 (1897), 545—547 (Ges. Schriften 6, 602—604). <sup>2</sup>) Conc. Caesaraug. I. 380 c. 8 (BRUNS 2, 14). <sup>3</sup>) Conc. Agath. 506 c. 19 (BRUNS 2, 150; MIGNE 84, 266). <sup>4</sup>) Nov. Maiorian. 6 (ao. 458) § 1 (ed. P. M. MEYER p. 163). <sup>5</sup>) Lib. pontif., Leo I. (MG. Gesta pontif. 1, 105 c. 8). <sup>6</sup>) ed. Amort, Elem. iur. can. 2, 436 (Absatz 2). <sup>7</sup>) Aus der Literatur erwähne ich: E. LOENING, Gesch. des deutschen Kirchenrechts 2 (1878), 546—562; v. SCHERER, Ueber das Eherecht bei Benedict Levita und Pseudo-Isidor (1879) S. 26—30. 37—42; FREISEN, Gesch. des canon. Eherechts (1888) S. 374—387; v. SCHERER, Kirchenrecht 2 (1898), 292—299; SCHMITZ, Bußbücher 2 (1898), 122—128 (mehrfach irrend); v. HÖRMANN, Quasiaffinität 2, 1 (1906), 351 ff., denselben in der Z<sup>1</sup>RG. Kan. Abt. 3 (1913), 469—475. <sup>8</sup>) Schon früher hatte Conc. Toletan. II. 527 c. 5 (MIGNE 84, 336) dieser Anschauung Ausdruck gegeben: ... *sancimus, ne quis fidelium propinquam sanguinis sui, usquequo affinitatis lineamenta generis successione cognoscit, in matrimonio sibi desideret copulari.* <sup>9</sup>) Dion.-Hadr. (ed. 1609) p. 611.